

Weihnachts-Büchermarkt

Eine Auswahl seiner Schriften hat leider noch gefehlt. Um so schöner gestaltet sich seine Auferstehung. Wir wünschen der billigen Ausgabe die weiteste Verbreitung. Alle Kreise des deutschen Volkes, Katholiken wie Protestanten, vor allem Politiker, Journalisten, Geistliche, Lehrer, ganz besonders jedoch die gebildete Jugend werden diesen wertvollen Neudruck auf das Wärmste begrüßen.

Geschichte des Kulturkampfes im Deutschen Reiche. Im Auftrage des Zentralkomitees für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands von Dr. Johannes B. Käßling. Drei Bände.

Über die Veranlassung und den Plan seines großangelegten Werkes berichtet im Vorwort der Verfasser, der sich als Herausgeber der letzten Bände der Brückchen „Geschichte der katholischen Kirche im 19. Jahrhundert“ schon einen guten Namen erworben hat und als einer der besten Kenner der kirchenpolitischen Geschichte des letzten Säkulums gilt: „Das Interesse für die historische Würdigung des in seinen Ursachen, seinem Verlaufe und seinen Lehren so bedeutsamen deutschen Kulturkampfes braucht nicht erst geweckt zu werden. Es ist in Deutschland in reichem Maße vorhanden, und nicht etwa nur in ausschließlich katholischen Kreisen.“ „Daß die Zeit für ein abschließendes Werk über den Kulturkampf noch nicht gekommen ist, kann kein Historiker sich verhehlen. Andererseits wird aber auch jeder Unbefangene bereitwillig das Bestreben anerkennen wollen, das sich darauf richtet,

die bislang zugänglichen, von Jahr zu Jahr wachsenden Materialien, einstweilen möglichst vollständig zusammenzufassen und darauf eine übersichtliche und objektive Darstellung jener Ereignisse zu gründen. Mit einem solchen Werke dürfte ebenso der Jetztzeit und ihrem Bedürfnisse nach historischer Belehrung wie der Geschichtsforschung der Zukunft ein Dienst geleistet sein.“ Von solchen Erwägungen ausgehend beschloß das Zentralkomitee für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands die Herausgabe einer Geschichte des Kulturkampfes im Deutschen Reiche von streng wissenschaftlichem Charakter. Die Ausarbeitung des Programms hatte Herr Prälat Dr. Adolf Franz übernommen. Das Programm bezeichnete als nächste Aufgabe die Abfassung von Spezialgeschichten des Kulturkampfes in den einzelnen Diözesen Preußens und anderer Staaten des Deutschen Reiches. Neben diesen Spezialarbeiten war in dem Programm ein umfassendes, die kirchlichen Kämpfe im Deutschen Reiche und den einzelnen Bundesstaaten behandelndes Werk vorgesehen, dessen Abfassung das Zentralkomitee Dr. theol. J. B. Käßling in Mainz übertrug.

Kunst.

Zur modernen Malerei.
Julius Meier-Gräfe:
Ezanne. — van Gogh.
E. H. du Quesne — van Gogh:
Persönliche Erinnerungen an Vincent van Gogh.
Erschienen bei R. Pieper & Cie.,
München.

Unserer Zeit scheint auf allen

Weihnachts-Büchermarkt

Gebieten geistiger Äußerungen der Begriff einer in sich geschlossenen Leistung verloren gegangen sein, weil den Produzierenden das Gefühl für eine Harmonie zwischen Objekt und Subjekt abhanden gekommen ist. Auf das wissenschaftliche Buch übertragen, liefert man entweder unendlich fleißige Werke, die in den Objekten wühlen und darum bis zur Unlesbarkeit anschwellen, oder ganz halt- und bodenlose Subjektivismen, Anschauungen, Meinungen, aber niemals Erkenntnisse. Diese Werke haben den Vorzug einer überaus gefälligen Lektüre, wenn man auch am Ende gewöhnlich so schlau ist wie am Anfang. Wenn ich Herrn Meier-Gräfe sage, daß man damit keine Wissenschaft macht, so wird er mir sagen, daß er stolz darauf ist Anakademiker zu sein, woraus dann die Notwendigkeit erwächst, daß seine Bücher noch einmal geschrieben werden müssen. Ich bin ungerecht gegen den Autor, denn ich beurteile ihn von einem Standpunkt, den er niemals hat einnehmen wollen oder können. Seine Arbeiten enthalten alle Vorzüge, die man ihnen nachgerühmt hat, und unter den anakademischen Kunsthistorikern gibt es wohl keinen so sprachgewandten Künstler wie ihn. Dies kann mich aber nicht hindern, als Urteil folgende Notiz aus den Tagebüchern (1838 vom 26. November) Hebbels niederzuschreiben: „Das Buch ist voll von glänzenden Ansichten, aber es ist weit mehr ein Werk fühner Phantasie als ruhigen Verstandes, und das ist dem Begriff der Wissenschaft nicht angemessen. Man wird einem solchen Buch auch eigentlich nichts

schuldig; so wenig, als etwa dem Baum, dem Stein usw., die Gedanken in uns erregen. Solche Bücher sind mehr für den Verfasser als für den Leser geschrieben, sie peinigen gewaltig, wenn man sie auffassen und ausschöpfen will, sie haben nur eine Traumrealität, die für uns kaum noch eine ist. Was ihren Inhalt von dem Inhalt wirklicher Träume unterscheidet, ist das stete Streben, den Nebel des Gesichts zu durchbrechen und den festen Boden der Ideen zu betreten.“ Als Ergänzung zum Leben van Gogh mögen die persönlichen Erinnerungen sehr erwünscht sein. Man merkt an jeder Zeile, daß eine Frau dieses Buch schrieb, und das bedingt seinen Reiz. Ich wundere mich seit langem, daß keiner unserer Dramatiker diesen wahrhaft tragischen Stoff des Lebens d. h. Leidens van Goghs darstellte. Er ist der moderne Held, der sich an sich selbst verzehrt. Eine ganz vage Sehnsucht läßt ihn suchen, Beruf mit Beruf dreimal wechseln; dann wird er Künstler. Seine Kunst verzehrt ihn und er schreit nach dem Leben. Daß van Gogh zu dem Schluß von Jbsens Rubel gekommen ist, das sollte zu denken geben. Frau du Quesne van Gogh hat gleichsam die Idylle geschrieben, aus der diese Tragödie herauswuchs. Jetzt aber darf ein Dichter uns diese Tragödie schreiben.

M. R. Schönlanf.

Christliche Kunst im Bilde.
Von Professor Dr. Georg Graf
Bichtum. 96 Tafeln mit
Abbildungen in Kunstdruck und
60 Seiten erklärender Text.
(Wissenschaft und Bildung Bd. 89.)